

Editorial

| | |
|---|-----|
| <i>Imperialismus und Anti-Imperialismus – eine Momentaufnahme</i> | 487 |
| <i>Neuerscheinungen bei Argument</i> | 491 |
| <i>Nachrichten aus dem Patriarchat (Christine Lehmann)</i> | 493 |

Aktuelle Analysen

Tanya Reinhart

| | |
|--|-----|
| <i>Das ewige Opfer – Israels gegenwärtige Kriege</i> | 495 |
|--|-----|

Étienne Balibar und Jean-Marc Lévy-Leblond

| | |
|---|-----|
| <i>Krieg im Nahen Osten oder Frieden am Mittelmeer?</i> | 503 |
|---|-----|

Wolfgang Fritz Haug

| | |
|---|-----|
| <i>Imperium oder Imperialismus?</i> | 512 |
|---|-----|

Jörg Nowak

| | |
|--|-----|
| <i>Familienpolitik im neoliberalen Deutschland</i> | 522 |
|--|-----|

Zygmunt Bauman

| |
|---|
| <i>Staat, Markt und »life politics« im Zeitalter der Globalisierung</i> |
|---|

| | |
|--|-----|
| <i>Gespräch mit Jens Kastner</i> | 530 |
|--|-----|

Global Geschichte denken

Richard Heigl

| | |
|---|-----|
| <i>Eckpunkte einer Globalgeschichte für transnationale soziale Bewegungen</i> | 536 |
|---|-----|

Karl Hermann Tjaden

| | |
|---|-----|
| <i>Arbeitspapier zur Zivilisationstheorie</i> | 546 |
|---|-----|

Rolf Czeskleba-Dupont

| | |
|---|-----|
| <i>Wie weiter mit der Weltsystem-Analyse?</i> | 562 |
|---|-----|

Lars Lambrecht

| | |
|---|-----|
| <i>Weltgeschichte – das Beispiel der Neolithischen Revolution</i> | 572 |
|---|-----|

| | |
|---|-----|
| <i>Berichtigung; Personenangaben; Summaries; Zeitschriftenschau</i> | 633 |
|---|-----|

Redaktion dieser Ausgabe

Richard Heigl und Peter Jehle,

Wolfgang Köttler,

Thomas Weber

Rezensionsredaktionen

Mario Candeias (Ökonomie)

Claudia Gdaniec (Frauenredaktion)

Wolfgang Fritz Haug (Philosophie)

Richard Heigl (Geschichte)

Peter Jehle (Literatur)

Erwin Riedmann (Soziologie)

Ingar Solty (Soziale Bewegungen und Politik)

Thomas Weber (Kultur)

Gerhard Zimmer (Pädagogik)

Koordination Vanessa Lux

Redaktionsbüro

Reichenberger Straße 150 · D-10999 Berlin

Tel. +49-(0)30-6114182 · Fax -6114270

redaktion@argument.de · www.inkrit.org

Buchhandelsauslieferung

Prolit Verlagsauslieferung

Tel. +49-(0)641-43071, Fax -42773

Einzelbestellungen und Abonnementsverwaltung

Argument Versand

Reichenberger Straße 150 · D-10999 Berlin

Tel. +49-(0)30-6113983 · Fax -6114270

versand@argument.de

Besprechungen

Philosophie

- Sayama, Keiji, *Die Geburt der bürgerlichen Gesellschaft – Zur Entstehung von Hegels Sozialphilosophie* (Malte Fabian Büchs) 586
- Mesa, Ciro, *Emancipación frustrada. Sobre el concepto de historia en Marx* (José M. García Gómez del Valle) 587
- Pomeroy, Anne Fairchild, *Marx and Whitehead. Process, Dialectics and the Critique of Capitalism* (Vesa Oittinen) 589
- Althusser, Louis, *Philosophy of the Encounter: Later Writings, 1978-1987* (Frieder Otto Wolf) 590
- Kittsteiner, Heinz-Dieter, *Out of Control. Über die Unverfügbarkeit des historischen Prozesses* (Mathias Berek) 593
- Herbst, Ludolf, *Komplexität und Chaos. Grundzüge einer Theorie der Geschichte* (Julian Müller) 594
- Rolle, Robert, *Homo oeconomicus. Wirtschaftsanthropologie in philosophischer Perspektive* (Thomas Marxhausen) 594

Kunst und Kultur

- Mayer, Günter, *Zur Theorie des Ästhetischen. Musik – Medien – Kultur – Politik* (Peter Wicke) 596
- Nanni, Matteo, *Auschwitz – Adorno und Nono. Philosophische und musikanalytische Untersuchungen* (Gerd Rienäcker) 598
- Kellner, Douglas, *Medienkultur, Kritik und Demokratie. Der Douglas-Kellner Reader* (Ines Langemeyer) 601
- Stauff, Markus, »Das neue Fernsehen«. *Machtanalysen, Gouvernementalität und digitale Medien* (Katja Rothe) 603

Pädagogik

- Tully, Claus J. (Hg.), *Lernen in flexibilisierten Welten. Wie sich das Lernen der Jugend verändert* (Dieter Kirchhöfer) 605
- Rauschenbach, Thomas, Wiebken Düx u. Erich Sass (Hg.), *Informelles Lernen im Jugendalter* (Dieter Kirchhöfer) 605
- Uhlig, Christa, *Reformpädagogik: Rezeption und Kritik in der Arbeiterbewegung* (Peter Faulstich) 607
- Faulstich, Peter (Hg.), *Öffentliche Wissenschaft. Neue Perspektiven der Vermittlung in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (Anne Thillosen) 608

Fortsetzung auf S. IX

um Anerkennung« und die »Rezeption der smithschen Lehre von der gesellschaftlichen Arbeitsteilung« verbinden (184). Entscheidend wird mithin, wie sich das Bewusstsein der Individuen *vermittelt* in seinen Strukturen verändert – in der Auseinandersetzung mit der Natur (durch Arbeit) und in den Prozessen der Vergesellschaftung (durch Kampf und Anerkennung). Das beinhaltet zugleich eine Kritik der politischen Ökonomie, deren Annahmen einer natürlichen Neigung zum Tausch und damit zur spezifisch bürgerlichen Gesellschaftsform eine Aufklärung über Vergesellschaftungsprozesse verunmöglichen (211–20).

Hegel löst solche Probleme, indem er die Sittlichkeit in den Staat verlagert. Er übersieht aber, so Sayama, keineswegs, dass Staaten durch Gewalt gebildet und so die Einzelnen in den ›Vertrag‹ zu zwingen sind (vgl. 234f). So bleibt der Übergang von der durch Herrschaft, Ausbeutung und Gewalt mitgeprägten bürgerlichen Gesellschaft zur realisierten Sittlichkeit unklar – wie auch in der sog. ›Rechtsphilosophie‹ von 1820, in der Hegel selbst die Vertragstheorie des Staates aufgibt. Sayama zeichnet überzeugend nach, dass Hegel die *Philosophie des objektiven Geistes* nicht verlassen hat. Die »alte schöne Sittlichkeit« der Antike ist entzweit, weil »der Bürger des modernen Staates zwei entgegengesetzte Individualitäten in sich schließt« (237). Je das Allgemeine und das Einzelne zum Zweck habend, vereinigen sich *Citoyen* und *Bourgeois* – und es scheint (nur), dass sie sich im Bewusstsein des Individuums miteinander vermitteln lassen können. Offen bleibt, ob Hegel dies etwa in der *Phänomenologie des Geistes* besser gelöst hat.

Vielleicht ist aufgrund dieser Probleme das (u.a. marxsche) Projekt entstanden, die Gesellschaft und ihre Rationalität nicht mehr von der Idee der realisierten Sittlichkeit her zu denken, sondern zur Analyse der realen Vergesellschaftungsprozesse überzugehen. Genau vor diesem Hintergrund scheint ein Studium Hegels unverzichtbar zu sein. Für eine Sozialtheorie, die das philosophische Bedürfnis nach moralischer Harmonie ablehnt, ist Hegel einer der interessantesten Gegner, weil er für Komplexität und Konflikte ein Problembe-wusstsein besaß, das selbst vielen ›modernen‹ Soziologen abgeht – trotz seiner Annahme einer vernünftig-freiheitlich organisierten Gesellschaft. Mit Sayama kann studiert werden, wie sich die Sozialphilosophie in der Gestalt Hegels an ihre eigenen Grenzen begibt. Wer allerdings vom Verf. eine eigene Sozialphilosophie, eine sozialwissenschaftliche oder gar politische Position erwartet, wird bis auf wenige Andeutungen enttäuscht. Weder arbeitet er, wie Lukács, an einer marxistischen Interpretation Hegels, noch nimmt er ihn wie Honneth bzw. Habermas für eine allgemeine Theorie der Anerkennung oder der Universalpragmatik in Anspruch. Es handelt sich vielmehr um eine gründlich recherchierte und gut lesbare Erzählung aus dem Reich der Philosophiegeschichte, in der vielfach bereits bekanntes Material neu zugänglich gemacht wird.

Malte Fabian Büchs (Berlin)

Mesa, Ciro, *Emancipación frustrada. Sobre el concepto de historia en Marx*, Editorial Biblioteca Nueva, Madrid 2004 (201 S., br., 12 €)

Die Sozialphilosophie der Frankfurter Schule und eine Aneignung von Adornos negativ-dialektischem Denken bilden den hermeneutischen Horizont, in dem sich diese Interpretation des marxschen Geschichtsbegriffs bewegt. Sie bestimmen sogar die Darstellungsform, denn das Buch gliedert sich in ›Konstellationen‹. Die dreizehn Kapitel thematisieren konkrete Begriffszusammenhänge, die jeweils eine zentrale Problematik beleuchten. Dies geschieht in der Überzeugung, dass »die Paradoxe, welche die marxsche Konzeption der Geschichte durchziehen, nicht als Inkonsistenzen verstanden werden sollten, sondern vielmehr als die Narbe eines unaufgelösten Problems, welche die Spur eines objektiven Widerspruchs im Denken widerspiegelt« (16).

Dass es bei Marx etwas wie eine Philosophie der Geschichte geben könne, wird in den zentralen Kapiteln verhandelt, die den Bezug zu Aufklärung und Idealismus thematisieren. Trotz aller Kritik sind zwei Elemente dieser Traditionen bei Marx wirksam gewesen. Erstens versuchte er sich die Idee einer zweckmäßigen Entfaltung geschichtlicher Möglichkeiten anzueignen, um die Vergänglichkeit der gegenwärtigen Verhältnisse zu betonen. Zweitens hielt er daran fest, dass der Geschichtsprozess zur Konstitution eines autonomen Subjekts geeignet sein könnte. Die Frage, ob beide Optionen kohärent in seinen Theorierahmen integriert werden können, führt auf eine Aporie im Kern des marxschen Denkens. Es wird angedeutet, dass er diese praktisch gewendete Aneignung mit den theoretischen Konsequenzen seiner konkreten Analysen nicht wirklich versöhnen kann.

Marx' Äußerungen über ein gewisses »Recht vor der Geschichte« (V. Kap.; vgl. MEW 9, 133), seine Konzeption des Kapitalismus als Bedingung der Möglichkeit einer versöhnten Gesellschaft, seine Bewertung von Technik und Wissenschaft oder seine Verwendung des idealistisch geprägten Begriffs einer »Bestimmung der Menschheit« (VI. Kap.; vgl. MEW 9, 133) machen die »optimistische« Neigung aus, die der Verfasser problematisiert. Zugleich wird immer deutlicher, dass man in Marx' Analyse der bestimmenden Tendenzen des Kapitalismus auf ein »pessimistisches« Moment stößt, Mesa erlaubt sich sogar die Rede von den »Spuren der Apokalypse« bei Marx (X. Kap.). Der vorliegenden Interpretation verschiedener Textstellen von Marx zufolge sind Wissenschaft und Technik derart in die Wertgenerierung eingebunden, dass man gegen Marx' explizite These glauben könne, sie besäßen keinen von den kapitalistischen Produktionsverhältnissen unabhängigen Gebrauchswert. Die kapitalistische Gesellschaft erscheint »als ein riesiger Betrieb zum Verbrauch der *dynamis*, der menschlichen und natürlichen Potenzialitäten« (146). Besonders das Projekt subjektiver Autonomie konfrontiert Mesa in den marxschen Texten mit zahlreichen Indizien dessen, was mit Adorno die wachsende »organische Zusammensetzung des Menschen« (vgl. *Minima Moralia*, §147) genannt werden könnte: die Anpassung aller subjektiven Dispositionen an das reibungslose Funktionieren der »gesammte[n] productive[n] Maschine«, des »Gesammtatelier[s]« (MEGA II, 4.1, 109 u. 120), in das sich die Welt unter dem Kapitalismus verwandelt.

Verf. versucht die Spannung im Denken von Marx als legitim zu begreifen: »Gegen die optimistische Tendenz seiner Hauptorientierung war die Kraft der marxschen Begrifflichkeit in der Lage, die Mechanismen anzuzeigen, durch die sich die kapitalistischen Produktionsverhältnisse verewigen könnten.« (188) In diesem Sinne dürfe Marx' Philosophie »nicht als eine Lehre, die scheitert, gelesen werden, sondern vielmehr als eine *Lehre des Scheiterns*. Eine Lehre der Enttäuschung des höchsten, emanzipatorischen Versprechens, das der moderne Geist hervorbrachte und dem sein Diskurs Stimme, Rechtfertigung und Begriff gab.« (Ebd.) In Marx' Begreifen »dieses Scheiterns, der ruinierten Subjektivität, der frustrierten Emanzipation« (ebd.) liegt das kritische Potenzial, das man als sein Vermächtnis zu neuem Leben erwecken kann.

Weitere Diskussionen und Interpretationen gehen ebenfalls in die angezeigte Richtung, z.B. die Erhellung der kritischen Betrachtung der Geschichte als »Naturgeschichte« (VII. Kap.; vgl. MEW 23, 16), die Diskussion der messianischen und eschatologischen Elemente seines Denkens anhand der Interpretationen von Löwith und Derrida (IX. Kap.) oder die Darstellung einer kaum beachteten Periodisierung der Geschichte gemäß spezifischer Machtformen, die sich deutlich von der tradierten Sequenz der Produktionsweisen unterscheidet (XI. Kap.; vgl. MEW 42, 91). José M. García Gómez del Valle (Freiburg i. Br.)